

# 1871 auf dem Heimmarfche vom Kriegsschauplatze.

Persönliche Erinnerungen vom Geheimen Rautat S. Bems - Galle a. S. (Nachdruck verboten.)

Ver. Große, aber auch schwere und verlustreiche Tage und Taten hatte das westfälische Infanterieregiment, in dessen Reihen ich den Feldzug gegen Frankreich mitmachte, in hiesiger Gatte es doch an den großen Schlachten um Metz und dann später an den harten Kämpfen gegen die Loire-Armee mit Ruhm teilgenommen und zuletzt noch Tours besiegte. Dann war es über Tours südlich vorgezogen. Dort lagen wir am 7. März in dem Dorfe Vele, einem Höfendorf, wie Frankreich die besetzten Höfendörfer heute noch hat. Die Natur hat hier in den Hellen ausgiebig vorgearbeitet, Menschenhand hat die Gärten erweitert, Kamine nach unten nach oben bis in die Luft getrieben und vorn am Bergabhange die Öffnung durch eine Mauer, nach Ausparung von Tür- und Fenstereinfassungen, abgeschlossen. Es wohnt sich trocken und behaglich warm in solchem Höfendorf. Nur ungemüthlich war es, wenn abends eine übermüdete Soldateska oder eine schlaffe Nachharrschick die aus dem Erdboden ragenden Schornsteintöpfe einmal als Klosetttrichter benutzte.

Von Vele aus haben wir am 8. März den Rückzug zur feindlichen Grenze über Chateau-Ambolle, Blois, Orleans u. m. angetreten. In Orleans, wo einen Tag nach unserem Abmarsche die französische Armee, die schon seitens der Loire lag, eintrudeln sollte, gab es entsetzlich schmutzige Quartiere. Man lag zur Nachtzeit fast nur auf Strobflecken; früh erwachte man, wie ein Wühlhohler der Kompanie meinte, nur noch auf dem reinen Fußboden liegend, während das Ungeziefer mit den Strohhalmen in den Mäulern überall herumgelaufen sei. — In den Tälern der Loire blühten schon die Pfirsiche und Aprikosen; die münchliche Dorfjugend hucte überall herum, emsig damit beschäftigt, mit einem passend gebogenen Draht irgend eine Flaschengurte zu einem Flaschenbehälter auszugestalten; es gehört zu solcher Arbeit viel Zeit und Geduld. — In Montargis wollte mein Quartierwirt stets ein preisliches Gewehr kaufen, um Studien über die Flugbahnen seiner Geschosse zu machen. Es wurde mir schwer, ihm klar zu machen, daß kein deutscher Soldat sein Gewehr verkaufen könne; mein früherer Quartierwirt in Montargis auf dem Hinwege, ein fremdbildiger Apotheker, hatte seinerzeit die Marotte, zu glauben, mittags müßten seine beiden vorgeschlagenen Flaschen Wasser aus westfälischen Küllern so zu Hause stehen, daß sie gesundheitsfördernd zu leihen hätten. Doch er wurde bald anderen Sinnes; er lief nach oft kopfschüttelnd zum Weinkelner, um Erfolg zu holen. Dafür spielte nachmittags ihm und seiner Familie zu Dank ein Kamerad wunderwundersüßige Südde und Spanatellen auf dem Familienkamin vor.

Wir berührten auf dem Weitermarfche auch wieder die Gegend von Joigny an der Yonne, wo wir uns auf dem Hinmarfche so unangenehm mit den Franzosen herumgeschlagen mußten. Dafür durften wir seinerzeit unter anderem in dieser Stadt an Ehemaligen requirieren, was wir nur voranden. Jetzt war das anders; wir kamen obendrein in ein Dorf bei Joigny ins Quartier. Gegen Abend gingen viele unserer Leute nach Joigny, um einen Abendhospiz zu genießen. Aber diesmal fiel der Abendhospiz infolge vielfachen Widerstandes so reichlich aus, daß es spät wurde und hochdunkler Nacht war, als der Weg zum Quartierdorf, das überhaupt verliert hat, angetreten wurde. Man tritt sich lange um die Begerierlichkeit und verkehrt sie. Um sicher zurückzukommen, ging man schließlich die Krone eines Eisenbahndammes entlang. Mäßiglich kamen aber von beiden Seiten Züge, alles lüchelte auf die Wägen; nur ein Mann, der gerade auf einer Brücke stand, schwang sich leider so haltig auf die Brüstungswand, daß er darüber hinweg in den Schlamm des tief darunter fließenden Baches fiel. Zum Glück kam der Mann mit dem Schreden davon; er war aber, seitdem er das kalte Bad erhalten, mit einmal so bei der Sache, daß er uns allen den Weg zum Dorfe sicher und ohne zu schwanken voranging. Wir waren lange Zeit über schon in dicker Nähe besessenen gewesen. Wir hatten selber viel Zeit zum Schlafen verlornt; nach drei Stunden traten wir schon zum Wägenmarfche an. Aber, o Schrecken! hier in den Haß geführte Soldat, oben und unten noch voll Lehm, der teils halb trocken, teils noch feucht war, kam, wie das Bataillon schon zum Abmarsch bereit stand, als Verpächter nachzulassen und meldete sich Mühseligkeit von vergangener Nacht, wobei er sich bis jetzt mangels eines Ovens vergeblich bemüht habe, den Lehm auf seiner Montur trocken zu bringen und ihn dann wegzubürsten. Die Sache wurde noch unterwirft, wurde aber bald abgehan, zumal alle Beteiligten bezeugen konnten, daß nur wegen schwerer Dunkelheit das Dorf so schlecht wiedergebunden werden konnte. In St. Florentin gab es prächtiges, frisches, sogar in Frankreich nach Straß-

burger Art gebrautes Bier. Leider war der ganze Vorrat in etwa drei Stunden weggelutert. Wir kamen nunmehr am 31. März in das erste Stabsquartier nach St. Loup und dessen Umgebung; es ist das ein größeres Dorf in der Nähe der Stellung Langres. Wir lagen in Erielsen, einer Gruppe sehr kleiner, ländlicher Anwesen, die zu St. Loup gehören. Erielsen war ein armerlicher Ort von wägen, massiven Säugnissen; andere Leute nannten es oft „Erielschöckel“. Als wir ins Stabsquartier eintrudeln wollten, uns unsere Quartiermacher in höchster Aufregung entgegen. Die Bevölkerung, hieß es, sei ganz erregt, daß in ihre Dörfer Krüssien eintrudeln sollten; sie duldeten das nicht, die Krüssien hätten kein Anrecht darauf, innerhalb der neutralen Zone untergebracht zu werden. Es stellte sich dem auch tatsächlich heraus, daß ein Versehen nach dieser Richtung vorgekommen war, aber es wurde alles im Handumdrehen zwischen dem Generalcommando von Chaumont an Balligun einerseits und dem Stellungskommandanten sowie dem Hauptquartier der berezten Dörfer andererseits so schnell geregelt, daß wir nach dem Genusse eines abwartenden, mehrwöchigen Wägens in die für uns bestimmten Dörfer einziehen und hieselbst verbleiben durften. Wir konnten jedoch aus Verdrüssigkeit keine Nacht auf Wägen, die von Langres herüber, nach Erielsen zu führen, Patronen aus Man font nicht wissen, ob man nicht mit einer Abenteurerlust einzelner Mannschaften unter der Anwesenheit Garnison zu rechnen hätte. Jedoch wir blieben unbehelligt; die Bevölkerung war sehr arm, aber gutherzig. In unheimlichen Tagen spielten die Kinder auf der Dorfstraße ihren Reigen. Mutter hörte sich dabei das Liebchen an: „Bon jour, Madame Marcelline! Avez-vous de belles filles? J'en ai une qui est superbe, qui port l'et la dentelle; a qui faudra-t-il donner? Au convent des orphelins, il les tient severement“ uhm.

In diesem Dörchen lebte ein unalter, hagerer Greis, den man am Tage nur einmal sah; frühmorgens gegen 8 Uhr, wenn er die hohe Treppe aus seiner Wohnung herabstieg, um ein Bierstübchen frische Luft zu schnappen, um dann wieder nach tief in Moscon zu gehen, um Masbrud, Moscon, Moscon“ stets gebraucht, um auszubringen, wie fast es wieder sei. Dabei schlug er sich die langen Arme hin und her um den Leib, um sich durch Bewegung zu erwärmen, und schmarte dabei mit den Händen, jobadische Beweinungsworte auf den Lippen. Er hatte noch unter Napoleon I. im Jahre 1812 den Feldzug gegen Rußland mitgemacht.

Wir exerzierten alle Vormittage auf einem Hochplateau. Wie mir ein seinatliches Mitterden erzählte, lag hier oben ein zufälliger Soldat begraben. Im Jahre 1815 hätten Rußen längere Zeit in der Gegend im Quartier gelegen, ein Ruße sei deziert, sei aber aufgegriffen worden und habe oben, wo wir jetzt exerzierten, Spitzkrusen laufen müssen. Die dritte Waise habe er nicht mehr fertig gebracht; er sei plötzlich tot hingefallen und bald darauf an Ort und Stelle eingestürzt worden. Wir hatten im Bataillon einen Unteroffizier, der früher einmal in der französischen Fremdenlegion gedient und der sich hinterher, nach Verhöhnung seiner Strafe für die Zeit, die er sich der vaterländischen Militärpflicht entzogen, so gut im preußischen Dienst aufgehängt hatte, daß er bis zum Gerganten aufstiege. Der war jetzt auf einmal deziert, und zwar nach Langres; aber ausgeliefert brauchte er aus irgend einem Grunde, der mir entfallen ist, nicht zu werden. Der Deziertur hatte bei uns vieles ausgelesen, das Leben in der Fremdenlegion hatte nicht gut auf ihn abgefaßt; er fürchtete bei uns die herantommende Nemesis. — In der Gegend fanden wir noch viele Aufschreiben über den Tieren, welche von Einquartierungen der 15. Juharen aus dem verfloßen Jahre herrührten. Langres war ja immer besetzt worden. Hier und da fanden sogar noch Namen eingetragener Bevölkerung in diesem Regiment vermerkt. Namen, die uns an ihre bekannten oder befreundeten Träger erinnerten.

In unserer Kompanie gab es mehrere sehr musikalisch veranlagte Leute; sie hatten bald ein einfaches, nettes Musikorchester zusammen von Geigen, Horn, Flöte, Triangel, Trommel u. m. An der Spitze stand der Fülller Becker. Das Orchester wurde auf alle französischen Hochzeit und Kindtaufen geladen; überall spielte es zum Tanze auf und war bei uns wie bei jebermann im Volke sehr beliebt. Den fehlenden Bass, aller Müßig Grundwagel, verstand ein eingezogener Stallschweizer, der einmal im Allgäu gewesen war, aus abgeschalteten und übereinandergehobenen Weidenrinden nach Art einer Schalmel heraufstellen. Durch Verkürzung oder Verlängerung der Beslanglänge konnte die Weidenrindeln in jedem Augenblicke auf jede Lautart eingestellt werden. Nachts oder wenn das Instrument nicht gebraucht wurde, lag es, damit es nicht austrocknete, im Wägen. Nun machte ich die Müßig famos. Selbst auf dem weiten Rüdmarfche hörte man abends noch oftmals die Beckerische Kapelle spielen; leider ging das Bahntrommel bald ein, es war zu empfindlich.

In Erielsen gab es einen älteren Militärinvaliden, der seinerzeit zum Regiment vom Feldmeister ausgeschieden worden war. Es ging ihm wirtschaftlich nicht besonders, weshalb er auch keine Einquartierung erhalten hatte. Aber mit jedem um uns wollte er fechten; er hatte stets zwei Weinbergsteden in der Hand und bot dem, den er sich zum Gegner wünschte,

einen Steden zum lustigen Zweikampfe an. Seine Frau, mit einer großen Hornbrille bemannet, und seine anmutige Tochter nähden vom früh bis abends an Militärmaschinen für ein französisches Gefäßshaus in Chaumont an Balligun. Erhöre, arme Leute, denn der Verdienst war miserabel; für jeden Wägen hatte die Familie einige freundliche Worte. Nur wenn ein Prüßien beim Wägen zu viel oder lange in die Augen seiner süßlichen Tochter gesehen, kam der Feldmeister gleich mit dem Vorhänge heran, er wollte dem Herrn Kameraden doch nach einem neuen Gau mit dem ein Trid verbunden sei, beibringen, und das auf der Stelle.

Schnell war dem Prüßien der Weinbergsteden in die Hand gebracht, und der alte Feldmeister wurde beim Kreuzen der Steden oder beim Fiorettieren nunmehr so jung und lebendig wie der edelste Mars. Gelbtrüben siegte der Herr Feldmeister, seine Fille wurde großartig bewundert, der Stolz trat ihm in die Augen, seine Dame freuten sich, erlaubten sich auch zu lachen, ja auch heimlich zu lachen, denn sie hatten solchem Spiele des gutbürgerlichen Alten, der keine Stedenpfeife ist, schon oft zugehört. Stets endete es also mit dem Triumph des alten Soldaten! — Der Wägen von der Bevölkerung Erielsen war, als es am 10. Mai weiter nach der Heimat zu ging, ein zäherer; die Bevölkerung zeigte uns viele Teilnahme. Im übrigen war die Gegend eine großartige, abseits gelegene, hügelige Waldnatur, belebt von vielen Wildschweinen, auf die damals stark gemildert wurde, leider aber auch von vielen Wipern; im Winter finden sich garhäufige Wäse ein.

Am 16. Mai kamen wir in unser zweites Stabsquartier nach Celles in der Champagne. Wein als eigenes Wachstum gab es hieselbst nicht, wohl aber unfruchtbare Kalkfelsen, auf denen wir im Schmeiße unseres Ungeheißes exerzierten mußten. Dieser unmirrliche Teil der Champagne heißt bei den Franzosen die „Vauclusecampagne“. Somit war die Bevölkerung freundlich, ja auch wohlwährend. Der einzige Verlorenen in der Gegend war ein vor Jahren hienurverlorenen, jetzt alter, deutscher Junggesell, ein Bayer, der so vom Schanzengassen heruntersprang war, daß er sich nie hatte aufsetzen können, als Bauernrecht sich so viel zu erparnen, um damit in seine Heimat zurückzuführen. Galten tat ihn nämlich kein Mensch.

Am 25. Mai verließen wir Celles und kamen über Chaumont an Balligun auch in die Nähe von Neufchatou. Ich benutzte die Gelegenheit zu einem Nachmittagsausflug nach Dreux, um die Pucelle, dem Geburtsorte der Jungfrau von Orleans. In ihrem Geburtsorte ist jetzt ein reguliertes Frauenkloster untergebracht; lebenswürdig wurde ich von der Oberin selbst, die vorzüglich Deutsch sprach, im Geburtsstube herumgeführt; beglittert und dankbar sprach sie zu mir über Schiller, der die Jungfrau so richtig verstanden und so großartig verherrlicht habe. Zuletzt hat sie mich, auch meinen Namen in das Fremdenbuch eingetragen, aber ich platze fast zurück, als ich zu sehen glaubte, daß dort eine kalte Arme deutscher Einjähriger darin verachtet stand, und einer hatte dem andern in fast stereotyper Form nachgeschrieben:

„P. P. volontaire d'une année pour ses propres depenses.“

Ich war froh, als ich abends wieder in meinem Quartier bei meinem lustigen Wägenmarfche saß und dieser mir alte, hübsche, stotte Couplets aus seiner Pariser Wägenzeit vorwang, z. B.:

„J'ai un pied, qui ne va pas et l'autre, qui ne va guere. etc.“

Die Tage vom 8. bis 8. Mai verlebten wir im schönen Nancy. In der Nacht vor dem Abmarsch erfolgte sich in seinem Quartier ein Unwetter unserer Kompanie, ein Graf C., ein Drausgänger erster Klasse vor dem Feinde, aber der Mannschafft als Mensch und Vorgesetzter nicht unpathisch. — Am 15. Juni bestiegen wir in Saarlouis die Bahn und erhlerten am 19. Juni in der Stadt Wösel unseren Abstieg. Volla zehn Monate war ich von Hause fort und im Felde gewesen. Leider sind nach dem Feldzuge schon viele Kameraden dahingegangen, und der Kreis um mich ward immer lichter.

## Vermischtes.

Mit Mann und Weis untergegangen.

Als New Castle wird gemeldet: Nachdem seine Nachfrist von dem Dampfer „Cramford“ beim Mond eingetroffen ist, gilt das Schiff als o l l t ä n d i g v e r l o r e n. Der Dampfer verließ die Tonne am 12. Oktober mit der Bestimmung nach Italien und mit 22 Mann Besatzung an Bord. Einige Tage nach der Abfahrt wurde die Leichen mehrerer Mitglieder der Besatzung bei Hartlepool ans Land geschwemmt, sowie auch ein Teil der Ladung, so daß die Vermutung berechtigt ist, daß das Schiff infolge Zusammenstoßes mit einem andern gesunken sei. Der Kapitän des Dampfers unternahm seine letzte Rettung an Bord des „Cramford“

unerschöpfliche Formale d. h. d. Da nachgehenermaßen die Liebertragung der meisten anstehenden Krankeiden durch Mann und Weis erfolgt, so darf speziell eine Verbindung von Formale d. h. d. mit Mochtertraf wegen deren abwärtsartigen Findenden und höchsten Wirkung auf die Schleimhäute der äußeren Luftwege als die denkbar geeignetste bezeichnet werden. Eine solche Verbindung stellen die in den Apotheken zum Preise von 1,25 Mk. pro Glas à 50 Tabletten erscheinenden Stoman-Tabletten dar, deren außerwärtige Wirkung von Tausenden von Verzien, Kliniken usw. erprobt ist. Viele Verzie gebrauchen Stoman zum eigenen Schutze gegen Anfechtungen, wohl der beste Beweis für die Fortschrittlichkeit der Stoman-Tabletten als V o r b e u g u n g s m i t t e l. Sobald die Stoman-Tabletten mit der Feuchtigkeit des Mundes in Verbindung kommt, beginnt die Entwicklung des g a s f o r m i g e n Antiseptikums, das allein befähigt ist, auch in die kleinsten Poren einzudringen und die dort eingeklinkten Bazillen zu töten. Dabei kann man die bombastischen, wohlklingenden Stoman-Tabletten bequem überall dahin mitnehmen, wo durch das Zusammenfallen vieler Wägen eine Infektion zu befürchten ist (Theater, Restaurant, Tramway usw.). Dies ist schließlich kein Kreis von 1,25 Mk. pro Glas à 50 Tabletten betrifft, so unterscheidet sich dadurch Stoman vorteilhaft von anderen, für ähnliche Zwecke empfohlenen Präparaten und kann somit auch wegen seiner Billigkeit ein V o l l s t a n d i g s m i t t e l im wägen Sinne des Wortes genannt werden.

Das wichtigste aber ist immer die rechtzeitige Anwendung, durch welche man sich vor den tödlichen Gefahren einer Anfechtung durch die Bakterien der Luft und namentlich des Stabes schützen soll. Es gelten auch hier die Worte:

„Principis obata, aera medicina paratur“.

## Was lehrt uns die Pest in Ostasien?

Vor allem zeigt sie uns, daß der Mensch als das höchst entwickelte Lebewesen merkwürdigerweise gerade mit den Repräzendenten der niedersten Entwicklungsstufe, nämlich den einzelligen Bazillen, den grimmigsten Kampf um Gesundheit und Leben zu führen hat. Während aber in früheren Jahrhunderten aus Europa von furchtbaren Bazillen-Epidemien, wie Pest und Cholera, heimgekehrt worden sind, sind in neuerer Zeit die höher kultivierten Länder unseres Kontinents von diesen Geiseln der Menschheit fast ganz verschont geblieben. Den enormen Fortschritten der Wissenschaften in Hygiene ist es zu verdanken, daß wir solchen Katastrophen erfahrungsgemäß nahezu unerschütterliche Schranken entgegenstellen können. Die Ueberlebensfähigkeit des menschlichen Geistes hat auch hier Hilfsmittel geschaffen, mit denen die heimgeschicklichen, mit freiem Auge gar nicht sichtbaren Bakterien verhindert werden können, durch ein plötzliches ungeheures Ueberhandnehmen in kurzer Zeit Hunderttausende von Menschenleben zu vernichten. Wenn derartige Katastrophen die Gefährlichkeit solcher Lebensweise mit erschreckender Deutlichkeit ausdeuten und a energigegen-Gegenmaßregeln leitende der Gesamtheit Veranlassung geben, so wird doch die Tatsache lange noch nicht genügend beachtet, daß den Bazillen auch als Ursache furchtbaren Volkskrankheiten ähnlich Millionen zum Opfer fallen. Man denke nur an die Eubulafolge, an Diphterie, an Scharlach und an Typhus.

Gegen diese Entzänkungen kann und muß der Einzelne sich selbst schützen, teils indem er seinen Körper möglichst widerstandsfähig erhält, teils dadurch, daß er nach Wahrnehmung einer drohenden oder bereits erfolgten Anfechtung dem Organismus durch ärztlich erprobte Mittel zu Hilfe kommt. Leider aber unterschätzen viele Menschen die Gefahren, denen sie in dieser Hinsicht tagtäglich ausgesetzt sind, solange, bis sich ihre Sorglosigkeit am eigenen Leibe rächt. Noch unverantwortlicher aber ist es, wenn aus Nachlässigkeit Leben und Gesundheit der am weitesten widerstandsfähigen Kinder den Angriffen der Mikro-Organismen schuhlos preisgegeben werden. Es muß als eine unabweisliche Pflicht des Einzelnen gegen sich selbst und seine Angehörigen wie insbesondere aller jener, deren Schutz und Fürsorge die h e r a n z u s e h e n d e Jugend anvertraut ist, bezeichnet werden, die Erziehungsfächer der Hygiene zu benützen. Daß dies nicht oder nicht annähernd genügend geschieht, bemerken die besonders in den Wintermonaten grassierenden Kinderkrankheiten, vom Volksmunde fälschlich als „Schutzkrankheiten“ bezeichnet. Sollen wir wirklich nicht insulande sein, trotz der enormen Fortschritte unserer sanitären Einrichtungen derartige Massenentzänkungen zu verzeichnen oder mindestens bedeutend einzuschränken? Grundgemäß ist diese Frage mit einem entscheidenden „Ja“ zu beantworten. Ja, wir haben Hilfsmittel, die der forschende Menschengeist aus den unerschöpflichen Schätzen der Natur zu gewinnen verstanden hat: die Antiseptika! Diese in eine für den menschlichen Organismus unschädliche Form zu bringen, bot lange Zeit große Schwierigkeiten. Den verdienstvollen Befreudungen der medizinischen Wissenschaft und der Chemie ist es zu verdanken, daß wir heute Präparate von höchster bakterientödtender Wirkung in unerlich anwenden können. In allererster Stelle steht bei diesen Vield begreiflicherweise ein gasförmiges Desinfizans, und zwar der auch in großer Dosis

und wollte nimmer nach 26jähriger Dienstzeit in den Ruhestand treten.

### Ein Verbrechen?

In Rille wird ein Unteroffizier vom 6. Regimentsment seit 18 Jahren vermisst. Man glaubte zuerst an eine Flucht, da der junge Mann an der Regimentskasse einen Verrechnungsschein hatte. Allein heute gewinnt die Annahme eines Verbrechens größere Wahrscheinlichkeit. Der Unteroffizier, der seit einiger Zeit in zweideutigen Lokalen verkehrte, war mit einem Kameraden nachts durch die Stadt gezogen. Zuletzt wurde er in einer verlassenen Bar gesehen. Die Polizei ist überzeugt, daß er deraußert und getötet worden ist, da er ziemlich viel Geld bei sich führte.

### Das Lustspiel auf der Bühne.

In ihrem Aktualitätsdrange spricht die moderne Ausstattungsbühne vor seinen Schwierigkeiten zurück. In Stücken, in denen Freibühnen vorzuziehen, heißt es seit langem nicht, selbst der Theatral ist unzulänglich — in Vollständiger „Wienland“ — auf die Bühne des Deutschen Theaters in Berlin gebracht worden. Allerdings sind derartige komplizierte Apparate auf der Bühne nicht immer ungehörig, das hat erst in diesen Tagen der Unfall im Krollischen Theater zu Berlin gezeigt, bei dem ein „Zepplin“ aus der Höhe des Schmirbogens mit seinen Injassen abgestürzt ist. Ueberdies waren die Lustspiele auf der Bühne bisher von sehr primitiver Art; jetzt ist nun ein neues zerlegbares Lustspiel konstruiert worden, das, wie die „Deutsche Theater-Zeitung“ mitteilt, in nützlicher Bewegung frei über die Bühne schweben kann. Das Lustspiel kann in verschiedenen Formen, sowohl in der Gestalt als Frei- wie als Konfession hergestellt werden und ist geeignet, in seiner Gestalt eine Reihe von Schauspieler zu tragen. Die Befestigung des in allen Teilen zerlegbaren und leicht zu verschiebenden Lustspiels erfolgt durch Aufhängung von Freileitungsdrähten. Die Hin- und Herbewegungen werden von zwei Personen geregelt, von denen eine zur Linken und die andere zur Rechten steht. Diese betätigen Drehrollen, und je nachdem schneller oder langsamer gedreht wird, bewegt sich das Lustspiel im Stuge nach oben, oder unten, oder auch nach den Seiten.

### Quater und Cagliostro.

Ueber eine interessante Begegnung zwischen Quater, dem berühmten Phlogoniker und Cagliostro, dem berühmten Wundermann, wird in einer Publikation aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts folgendes erzählt: Im Jahre 1780 befand sich Cagliostro in Straßburg, besuchte

dort häufig die Hospitaller, unterstützte die Kranken mit Rat und Geld und verband selbst die schlimmsten Wunden. Aber sein Ruf, daß er mit dem Bösen im Bunde stehe, folgte ihm überall; Quater glaubte in ihm eine interessante Bekanntschaft zu machen und schrieb an ihn einen Brief mit der Adresse: „An den Herrn Grafen Cagliostro, Engel der Finsternis in Straßburg“. In Basel lernte er ihn plötzlich kennen. Die Zusammenkunft fand im Weissen Hof vieler Personen statt. „Worin liegt Ihre Weisheit?“ fragte der berühmte Phlogoniker den Cagliostro. „In Worten, in Kräutern und Steinen“, antwortete er. Quater betrauerte ihn jedoch aufmerksam und Cagliostro sagte des anderen Sand. „Ihre Äuße zeigen mir deutlich an, daß Sie keineswegs ein Elitzir zum langen Leben gefunden haben“, sagte Quater — „und Ihre Hand beweist mir, daß Sie eines gewaltigen Todes sterben werden“, entgegnete Cagliostro. Damit endigte die Unterhaltung. Mehrere Jahre nachher, bei der Einnahme Südrichs durch Marjona ließ ein Soldat Quater durch die Seite, und nach langen Schmerzen starb er an dieser Wunde. Cagliostro hatte die Wahrheit gesagt, wieviel das erste und einzige Mal in seinem abenteuerreichen Leben.

Die englischen Telegraphen. Die französische Telegraphenverwaltung begegnet in den Reisen ihrer Beamten einem gewissen Widerstand gegen die Teilnahme an dem bevorstehenden internationalen Turiner Wettbewerb zur Erprobung der Schnelligkeit und Nichtigkeit der Depeschensmittlung. Es besteht nämlich unter diesen Beamten die Befürchtung, daß die bei diesem Anlaß zu erwerbenden Höchstleistungen später als Maßstab der von den einzelnen zu fordernden Leistungen genommen werden könnten. Die Telegraphenverwaltung bemüht sich indessen, diese Befürchtung zu zerstreuen, da es sich bei diesem Wettbewerb doch nur um Leistungen unter ganz speziellen Voraussetzungen handeln kann.

Kurzjähig. Aus Rijssabon wird gemeldet: Ein Telegraphenbrat hat sich die Starfströmleitung der elektrischen Hochbahn, wodurch Kurzjähig entstand. Aus einem diese Stelle passierenden Straßenbahnwagen schlugen sofort die Platten herab. Drei Personen wurden von einem elektrischen Schlag getroffen, eine von ihnen war sofort tot, ein Passagier wurde hierbei dem Hospital zugeführt, wo er bereits den Verletzungen erliegen ist, während ein dritte Person schwer verletzt noch im Hospital liegt.

Schiffswunden. Aus London wird gemeldet: Der englische Segler „Flora Emilia“ aus Hull ist mit einem unbekanntem Dampfer in der Nähe des Hafens von Belgicotten an der irischen Küste im dichtesten Nebel zusammengefahren. Ueber das Schicksal des fremden

Dampfers ist nichts bekannt. Die Mannschaft des sinkenden Seglers „Flora Emilia“ wurde durch den englischen Dampfer „Collincoota Force“ aufgenommen. 3 wei Mann der Besatzung werden vermisst, man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

Die Pest und ihre Opfer. Die Bonboner „Times“ berichtet aus Bombay: 89 890 Seelente sind in Indien in der Woche vom 18. bis 25. März der Epidemie erlegen.

Grubenunglück. Auf See „Kollmond“ bei Langendreer führten der Steiger Soppa und ein junger Schleppler in den 80 Meter tiefen Brandtschacht hinab. Der Steiger war sofort tot, der Schleppler liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhause.

### Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Der sprechende Hund Don kommt auf seiner „Gospelreife“ jetzt durch ganz Deutschland. In Hamburg, wo er den Anfang machte, erregte dieser räthselhafte Hund fast täglich vor einem tausenststimmigen Publikum Staunen und Bewunderung und immer neue Fragen seines Sprachvermögens traten dabei auf, die mitunter auch die große Klugheit des Hundes erkennen ließen. So wurde ihm eines Tages statt eines gewöhnlichen Rudens, ein Stück echten Hanf-Rudens (mit dem bekannten Hanf-Rudelpfeifer hergestellt) vorgelegt und ihm dabei mehrmals der Name „Hanf“ deutlich vorgelegt. — Als Don nun am nächsten Tage wieder auftrat, mußte er wohl an den ganz besonderen Vorkursen vom Tage vorher denken, denn der klause Hund machte, nachdem er die üblichen Worte „Don“, „Hunger“, „haben“ gesprochen hatte, eine kleine Gedankenpause, um dann auf die Frage seiner Herrin: „Was will Don denn haben?“ nicht, wie sonst, einfach mit „Ruden“, sondern zur allgemeinen Ueberschuldung laut und deutlich mit „Hanf-Ruden“ zu antworten.

Geschäftsleben. Die seit ca. 12 Jahren in Halle bestehende Darms, Weber, Schmalz- und Gewürzhandlung Schaub & Co., G. m. b. H., die mit ihren vielen Zweigstellen im In- und Ausland mit zu den ersten Firmen der Branche zählt, hat sich am Schloßhof ein eigenes modernes Geschäftshaus, das mit allen neuesten Errungenschaften ausgestattet ist, errichtet und wird in den nächsten Tagen nach dort überziehen. Durch seinen geschmackvollen Gehl gereicht das Grundstück unserem Ofen zu Hilfe. Die Bauarbeiten sind fast ausschließlich von hiesigen Handwerksmeistern ausgeführt. Der Entwurf ist von Herrn Architekt Göner gefertigt.

# Konfirmations-Geschenke

aus dem Verlage von Otto Hendel in Halle a. S.

- Arndt, Gedichte. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 2 M.
- Bartel, Neuer poetischer Hausschatz. Leinenband 4 M., Geschenkbund 5,50 M.
- Gedichte und poetische Uebersetzungen. Elegant gebunden mit Goldschnitt 4 M.
- Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte. Leinenband 1,70 M., Geschenkbund 3 M.
- Beethoven, Briefe. In Auswahl herausgegeben von W. T. Thomas-San-Galli. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2 M.
- Bern, Geleitworte fürs Leben. Eine religiöse Anthologie. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 2,25 M.
- Brachvogel, Friedemann. Bach. Leinenband 1,95 M., Geschenkbund 2,75 M.
- Maria Stuart. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Byron. Sämtliche Werke. 3 Bände. Leinenband 8 M., Halbfranzband 10 M.
- Poetische Erzählungen. Geschenkbund 2,25 M.
- Chamisso, Gedichte. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Cooper, Der rote Frevlbeuter. Leinenband 1,95 M., Geschenkbund 3 M.
- Dante, Göttliche Komödie. Leinenband 2,20 M., Geschenkbund 3,50 M.
- Dickens, Weihnachtsgeschichten: Hühnchen am Herde — Der Weihnachtsabend — Sittensergelocken. Geschenkbund je 1,25 M., alle drei Bände in einem Bande zusammen 2,25 M.
- Romane: Die Pickwickler — Oliver Twist. Geschenkbund je 3,50 M. Kleinerrit — Nicholas Nickleby — David Copperfield — Bleakhaus. Geschenkb. je 4,75 M.
- Droste-Hülshoff, Gedichte. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2 M.
- J. P. Eckermanns Gespräche mit Goethe. Leinenband 2,40 M., Geschenkbund 3,50 M.
- Emerson, Die Lebensführung. Leinenband 1,10 M., in eleg. Geschenkbund 2,25 M.
- Erckmann-Chatrain, Geschichte eines Rekruten von 1813. — Waterloo. Geschenkbund 2,25 M.
- Ewige Weisheit. Spruchprose des Talmud. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2,50 M.
- Freiligrath, Gedichte. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2,25 M.
- Gersticker, Die Regulatorien in Arkansas. Leinenband 1,70 M., Geschenkbund 2,50 M.

- Gersticker, Die Flusspiraten des Mississippi. Leinenband 1,70 M., Geschenkbund 3 Mk.
- Gold. Ein kalifornisches Lebensbild. Leinenbd. 1,95 M., Geschenkbund 3 M.
- Heitere Erzählungen. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2 M.
- Hinterwälder-Geschichten. 2 Bde. Leinenband je 1,35 M., Geschenkbund 2 M.
- Goethe, Werke. Auswahl. 5 Bände. Leinenband 12,50 M., Halbfranzband 15 M.
- Gedichte. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M. Hermann und Dorothea. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Gutzkow, Dramatische Meisterwerke. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2 M.
- Hammer, Schau um dich und schau in dich. Dichtungen. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Hauff, Sämtliche Werke. 2 Bände. Leinenband 4,50 M.
- Lichtenstein. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Hebel, Schatzkästlein. 2 Teile in einem Bande. Geschenkb. 2,25 M.
- Hertz, Könlz Renés Tochter. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Heyden, Das Wort der Frau. Eine Festgabe. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Hölty, Gedichte. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Immermann, Der Oberhof. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Knapp, Ewiges und Zeitliches. Gedichte. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2,25 M.
- Körner, Leier und Schwert. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Köslin, Martin Luther, der deutsche Reformator. Geschenkbund 2 M.
- Kurz, Schillers Helmutjahre. Histor. Roman. Leinenband 2,20 M., Geschenkbund 3 M.
- Lavater, Worte des Herzens. Leinenband 0,45 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Lenau, Gedichte. Leinenbd. 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Lessing, Meisterdramen. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Ludwig, Werke. Auswahl. Leinenband 2,25 M., Geschenkbund 3 M.
- Luther, Geistliche Lieder. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Milton, Das verlorene Paradies. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2,25 M.

- Mörke, Gedichte. Leinenbd. 1,35 M., Geschenkbund 2,25 M.
- Maier Nolten. Leinenband 1,70 M., Geschenkbund 3 M.
- Mozart auf der Reise nach Prag. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Das Stuttgarter Hutzelmännlein. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Müggé, Atraja. Ein nordischer Roman. Leinenband 1,95 M., Geschenkbund 3,50 M.
- Nathusius, Elisabeth. Eine Geschichte, die nicht mit der Heirat schließt. Leinenband 2,20 M., Geschenkbund 3 M.
- Tagebuch eines armen Fräuleins. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 1,50 M.
- Das Nibelungenlied, übersetzt von Karl Simrock. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2,25 M.
- Oeser, Weltgeschenk für Frauen und Jungfrauen. Leinenband 1,95 M., Geschenkbund 3,50 M.
- Pestalozzi, Lienhard und Gertrud. Leinenband 1,95 M.
- Petersen, Die Irrlichter. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Prinzessin Ise. Leinenbd. 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Reinick, Lieder. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 1,50 M.
- Rouper, Im Reiche des Löwen. 105 Tierfabeln. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2 M.
- Rocco, Der Umgang in und mit der Gesellschaft. Elegant gebunden mit Goldschnitt 4 M.
- Rückert, Werke. Auswahl. Leinenband 3 M., Halbfranzband 4,50 M.
- Gedichte. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 2 M.
- Rydberg, Römische Cäsaree in Marmor. Mit 5 Abbildungen. Leinenband 1,70 M., Geschenkbund 3,25 M.
- Saint-Pierre, Paul und Virginie. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Scharling, Zur Neulandszeit im Pfarrhof von Nöddebo. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Meine Frau und ich. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Schraubberger, Im Hirtenhaus. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Bergheimer Musikantengeschichten. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2,25 M.
- Schenkendorf, Gedichte. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 1,75 M.

- Schiller, Sämtliche Werke. 4 Bände. Leinenband 7,50 M., Halbfranzband 10 M.
- Gedichte. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 1,50 M.
- Briefe. Auswahl aus 2000 Briefen, gruppiert von Fr. von Haymerle. Leinenband 2,95 M., Geschenkbund 4 M., Lederband 5 M.
- Schulze, Die bezauberte Rose. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Schwab, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Leinenband 2,95 M., Geschenkbund 3,75 M.
- Die deutschen Volksbücher. Leinenband 2,95 M., Geschenkbund 3,75 M.
- Scott, Ivanhoe. — Kenilworth. Romane. Leinenband je 1,10 M., Geschenkbund je 3 M.
- Quentin Durward. — Guy Mannering. Der Talisman. Romane. Leinenband je 1,35 M., Geschenkbund je 3 M.
- Das Kloster. — Der Abt. — Waverley oder 's ist nun sechzig Jahre. — Woodstock. Romane. Leinenband je 1,70 M., Geschenkbund je 3 M.
- Slenkiewicz, Quo vadis? Erzählungen aus der Zeit Neros. Leinenband 2,20 M., Geschenkbund 3,50 M.
- Smiles, Charakter. Leinenbd. 1,35 M.
- Selbsthilfe. — Pflicht. — Sparsamkeit. Leinenband je 1,70 M., Geschenkbund je 3 M.
- Spitta, Psalter und Harfe. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 1,10 M.
- Stein, Georg Händel und sein grosser Sohn. Leinenband 0,85 M.
- Tegner, Frühjohs-Sage. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Die Nachtmalskinder. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Tennyson, Enoch Arden. Leinenband 0,60 M., Geschenkbund 1,25 M.
- Thomas-San-Galli, Musik und Kultur. Leinenband 0,85 M., eleg. Geschenkbund mit Goldschnitt 2,50 M.
- Musikalische Essays. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2,50 M.
- Thomas v. Kempen, Nachfolge Christi. Leinenband 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Uhland, Gedichte. Leinenbd. 1,10 M., Geschenkbund 1,75 M.
- Wallace, Bon Hur oder Die Tage des Messias. Leinenband 2,20 M., Geschenkbund 3,50 M.
- Wildermarkt, Parlen aus dem Sande. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2 M.
- Wiseman, Faviola oder die Kirche der Katakomben. Leinenband 1,35 M., Geschenkbund 2,25 M.
- Zitenschatz, Deutscher. Leinenband 0,85 M., Geschenkbund 1,50 M.

Ausführliche Kataloge sind in allen besseren Buchhandlungen unentgeltlich zu haben oder auch direkt vom Verlage zu beziehen.

Halle a. S.

Otto Hendel,